

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

47 (25.2.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843152)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N<sup>o</sup> 47.

Freitag, den 25. Februar 1881.

VII. Jahrgang.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf unser Blatt und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis, frei ins Haus geliefert 75 Pfg., bei den Postanstalten incl. Postprovision 90 Pfg. und für Selbstabholende 70 Pfg.

Die Expedition.

## Tagesübersicht.

Berlin, 23. Febr. Der Minister des Innern Graf Eulenburg hatte gestern wiederum eine Audienz beim Kaiser, welcher ihn hatte rufen lassen. Es verlautet, daß Eulenburg nicht zu bewegen ist, sein Demissionsgesuch zurückzunehmen. Jetzt soll sogar auch noch das umlaufende Gerücht, nach welchem der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf Stolberg, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, volle Bestätigung gefunden haben.

Man bezeichnet jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit den Cultusminister v. Puttkammer als Nachfolger des Grafen Eulenburg und den Unterstaatssekretär Goshler als zukünftigen Cultusminister.

Director v. Philipsborn ist zum Gesandten in Kopenhagen an Stelle des Herrn von Magnus ernannt.

Im Extraordinarium des Reichshaushaltsetats finden sich als einmalige Ausgaben bei der Marineverwaltung u. A. folgende Posten: Zur Fortsetzung der Bauten des Marine-Etablissements bei Ellerbeck (Kiel) wird eine neunte Rate mit 1,500,000 M. eingestellt. Die Gesamtkosten dieses Etablissements sind im Flottengründungsplan auf 37,221,000 M. veranschlagt worden. Vorausgabte sind dafür bisher 25,715,137 Mk.; nach Vorausgabte der im Etat eingestellten Summe würd n noch ca. 10,000,000 M. für die

nächsten Jahre zu verausgaben bleiben. Um einen ähnlichen Bau handelt es sich bei den Bauten zum Marine-Etablissement in Wilhelmshaven, für welche 500,000 M. ausgeworfen sind. Es stehen hier nicht so großartige Bauten in Frage, sondern es handelt sich um den Bau eines Betriebsmaterialienmagazins und eines Magazins zur Lagerung von Wasserkräften und Ballaststeinen. Bedeutender ist die Anlage der zweiten Hafeneinfahrt für Wilhelmshaven, deren Gesamtkosten auf 14,180,000 M. veranschlagt sind, für welche aber bereits von 1875 bis 1880 9,000,000 M. ausgegeben wurden. In dem vorliegenden Etat wurden 600,000 M. als sechste Rate beantragt, wozu noch ein Restbestand aus dem laufenden Etat von 950,000 M. hinzutritt, so daß im Ganzen für das nächste Etatsjahr 1,550,000 M. verfügbar sind. In Zusammenhang mit diesem Bau steht der Bau des Ems-Jade-Canals, für welchen eine zweite Rate von 500,000 M. beantragt wird. Der Bau dieses Canals sollte von Emden über Aurich bis zur preussisch-oldenburgischen Grenze bei Sande auf preussische Kosten, von da ab bis Wilhelmshaven auf Reichskosten erfolgen; die letztere Strecke sollte 8,212,500 Mk. kosten. Davon sind jedoch 4,950,000 M. der zweiten Hafeneinfahrt für Wilhelmshaven zu gute gekommen, weil dadurch ein Biegehafen, eine Schiffsfahrtschleuse u. in Wegfall kam. Es stellten sich namentlich auf dem oldenburgischen Gebiete Schwierigkeiten heraus, so daß es nöthig war, für das zum Canal erforderliche Terrain das Enteignungsverfahren einzuleiten. Jetzt kann endlich mit dem Terrainwerb vorgegangen werden, wozu außer der im Etat eingestellten Forderung von 500,000 M. noch der Restbetrag aus dem laufenden Etatsjahre mit 110,000 M. verwendet werden soll. Durch die Anlage des großartigen Marineetablissements bei Ellerbeck ist das bisher für

den Werftbetrieb benutzte Terrain zu Düsterbrook (Kiel) frei geworden. Auf demselben soll nunmehr ein Gebäude für die Marineakademie und Marine-schule aufgeführt werden, da die für diese Zwecke im Drange des Augenblicks früher angekauften Gebäude dem Zwecke nicht entsprechen. Die Kosten der Anlage sind auf 1,640,000 M. veranschlagt, wovon 100,000 M. für die Vorarbeiten als erste Rate gefordert werden. Die frei werdenden Räumlichkeiten sollen für die bisher in Miethlocalitäten untergebrachte Maschinen- und Steuermannsschule verwendet werden.

Im Abgeordnetenhaus fanden am 22. bei der Berathung über den gestrichenen § 7 des Zuständigkeitsgesetzes die aufregenden Scenen, die sich in den letzten Sitzungen des Herrenhauses abgespielt hatten, einen schrillen Nachhall. Vor allem berührte die Abwesenheit des Ressortministers wie des Ministerpräsidenten peinlich, um so peinlicher, als die Erklärungen, welche der Kommissarius Geh. Rath v. Brauchitsch abgab, sehr dürftig ausfielen. — Dem so verwirrenden Charakter der Situation gab der Abg. Haenel gebührenden Ausdruck, indem er das beispiellose Vorgehen des Kanzlers gegen den Minister des Innern einer scharfen Kritik unterwarf und aus den in der Kanzlerbotschaft entwickelten Motiven den drohenden Ruin der gesamten Selbstverwaltung, wie die gesetzgeberische Arbeit von neun Jahren sie geschaffen, herleitete. Abg. Richter konnte die Haenel'sche Kritik nur in allen Stücken unterschreiben; er warnte das Haus eindringlich vor einem Nachgeben in dem betreffenden Punkte, da hierin der Keim einer Revision des Gesetzes schon verborgen liege und befürwortete mit dem Vorredner die Annahme des Antrags Jelle-Brüel-Köhler und Gen., der die Wiederaufnahme der gestrichenen Position bezweckte. Geh. Rath v. Brauchitsch, der sich durch die nachdrücklichen Anfechtungen der

## „Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatfachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Marco schüttelte den Kopf.

„Das wird sehr schwer auszuführen sein, Signor! Wir alle Drei dürfen uns in Bisaccia nicht mehr blicken lassen.“

Leonhardt dachte einen Augenblick nach.

„Wenn wir den Kammerdiener des Marchese, der keine Ahnung des fürchterlichen Geheimnisses hat, um den todtkranken Oheim zurückzurufen, dorthin sendeten, das könnte nicht den leisesten Verdacht erregen. Natürlich dürfte alsdann von meinem Bruder keine Rede sein.“

„Dann senden Sie die Polizei hin nach Bisaccia, Signor Leonardi, aber nicht den Kammerdiener,“ rief Marco eifrig, „die Rapos sind Schlangen, sie entwisphen einem, wenn man sie schon erfaßt hat.“

„Ich werde die Sache noch einmal überlegen,“ sagte Leonhardt unruhig, „bis dahin reinen Mund.“

Siebzehntes Kapitel.

V o r d e m A l t a r .

Wir verließen die Brüder Rapo, als sie, von der Briganten-Dräie in der Villa Rapo heimkehrend, ihr Haus betraten, um an ein blutiges Werk zu gehen. Die beiden Fürchterlichen bebten nicht, als sie die Thür ihres, wie sie wähten, sorglos schlummernden Gastes geräuschlos öffneten und mit unhörbaren Schritten an sein Bett traten.

Die Nachtlampe war erloschen. Pasquale beugte sich über das Bett, um den Athemzug des Schlafers

zu hören, — nichts regte sich. Rasch zog er ein Bündel hervor und im Nu war das Bett erhellt.

„Teufel! der Tedesco ist nicht mehr darin!“

„Und hier steht das Fenster offen,“ sagte Michel erschreckt, indem er rasch hinaus griff. „Satanas, da steht eine Leiter, der Vogel ist ausgeflogen.“

Pasquale zündete eine Kerze an, jetzt zitterte seine Hand.

Er leuchtete umher, alle Gegenstände lagen unberührt, die Kleider waren fort, obgleich er offenbar schon zu Bett gewesen war.

Die beiden Brüder schauten sich zum ersten Mal in ihrem Leben rathlos an.

„Warum hat Schiavone ihn nicht kalt gemacht!“ murmelte Pasquale, mit dem Fuße stampfend, „möge Satan ihn dafür bei nächster Gelegenheit holen.“

„Ein alberner Wunsch,“ sprach Michel verächtlich. „Das Damoklesschwert senkt sich immer tiefer.“

„Mit Deinem dummen Geschwätz,“ lachte Pasquale höhnisch, „noch ist hier gar nichts geschehen, was uns nur im Mindesten compromittiren könnte. Vielleicht hat er trotz seiner Abgeschlossenheit gehört, daß die Marchesa mit ihm unter einem Dache weilte, das hat ihn zur Flucht getrieben.“

„Vielleicht auch gar Deine Anwesenheit erfahren,“ meinte Michel nachdenklich, „nun, so ließe es sich wenigstens zusammenreimen und ich athme wieder freier auf. Was Seraphine dazu sagen wird?“

„Zweifeln freut's mich, daß der Bursche entflohen ist, — ihre Leidenschaft übersteigt oft alle Grenzen der Vernunft,“ sprach Pasquale unmutig, „besser freilich wäre es gewesen, er läge kumm im Keller.“

Nun, ein Thor, wer sich darum auch nur ein graues Haar wachsen ließe.“

„Sag' mir aber nur, Bruder, was willst Du mit Deiner Marchesa beginnen?“ fragte Michel, „die Geschichte nimmt kein hochzeitlich Ende. Sie sieht nicht aus, wie eine glückliche Braut.“

„Du meinst, sie würde mir nicht freiwillig zum Altare folgen?“

„Ich bin davon überzeugt.“

„Dann schleppe' ich sie gewaltsam zum Brigantenbankett und feiere dort ohne Priester die Hochzeit. Pah, mein guter Bruder! einen Rapo hat noch Niemand ungestraft gehöhnt!“

„Schleppe sie lieber in den Keller, oder — laß sie zurückreisen und von Crocco in den Keller liefern.“ Pasquale blickte finster vor sich hin.

„Sollte sie noch an den Hund von Tedesco denken?“ murmelte er. „gut, morgen ist der letzte Termin, dann ein Ja — oder —“

Er brach kurz ab und verließ bald darauf das Zimmer.

Michel Rapo schüttelte den Kopf, schloß dann das Fenster, löschte das Licht aus, verschloß die Thür und steckte den Schlüssel in die Tasche. Dann ging er geräuschlos in den Hof, um die Leiter zu entfernen, dabei überlegend, wer im Hause bei dieser Flucht wohl hilfreiche Hand geboten und ihre Abwesenheit so trefflich benutzt habe.

Als er wieder in's Haus trat, rollte ein Wagen vor die Thür, die Mutter kehrte mit ihren Töchtern heim, begleitet von den beiden jüngeren Söhnen.

Wie sie Alle so heiter waren, so kindlich und

liberalen Seite zu einer zweiten Erklärung gedrungen fühlte, ging zuerst mit dem oppositionellen Redner scharf ins Gericht, aber, wie wenn er sich besänne, daß ein allzu krasses Auftreten vom Tische der Regierung her die Chancen derselben nur verringern könne, zog er plötzlich mildere Seiten auf und bat zum Schlusse recht eindringlich, an der Verhinderung, welche die bedauerlichen Vorgänge der letzten Tage hervorgerufen und die er wohl verstehe, nicht das ganze Gesetz scheitern zu lassen. Mit allgemeiner Spannung sah man den Worten des Abg. Windthorst entgegen, dessen jetziger Standpunkt für die ganze Sache ausschlaggebend sein mußte. Nach der scharf formulierten Frage, ob die heutige Organisation der Staatsregierung in deren Schöße man so absonderliche Vorfälle sich ereignen sehe, der Verfassung noch entspräche, trat er für die Wiederaufnahme des § 7 ein, „denn“, sagte er, „wenn man immer ein Ambos ist, hat man keine Lust, die Kraft des Hammers zu vermehren.“ Noch hatte die Rechte noch kein Lebenszeichen von sich gegeben und überraschte es daher höchlich, als sie auch fernerhin, trotzdem der Abg. Rückert sie direct zur Aussprache provoziert hatte, sich in geheimnißvolles Schweigen hüllte. Die namentliche Abstimmung ergab Annahme des Antrags Jelle-Brüel Köbler und Gen. mit 175 gegen 149 Stimmen. Das ist ein offenes Mißtrauensvotum gegen die Grundsätze, zu denen Fürst Bismarck sich in seiner sogenannten „Instruktion“ für Herrn Rommel bekannt hat und durch welche die Selbstverwaltung im Prinzip verneint wird.

Der deutsche nautische Verein lehnte heute mit 14 gegen 5 Stimmen die Einführung der Rudercommandos der Marine auf Handelschiffen ab.

Am nächsten Sonnabend feiert das älteste Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, Herr von Bockum-Dolffs in Dortmund seinen 80. Geburtstag. Seit 1850 gehörte der Genannte dem Abgeordnetenhause ununterbrochen an.

Mit dem 1. März d. J. wird im Verkehre zwischen Deutschland und Rumänien das Postauftragsverfahren eingeführt auf Grund eines am 25. v. M. zwischen den Postverwaltungen beider Länder geschlossenen Uebereinkommens. Die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrags kann im Verkehre mit Rumänien bis zum Betrage von 600 M. resp. 750 F. ca. erfolgen. Dem Vernehmen nach tritt die internationale Münzconferenz am 27. April in Paris zusammen. Die deutschen Delegirten sind noch nicht bezeichnet.

Bekanntlich war der Graf Marcell Czarnedi wegen der auf der Fahne seines Schlosses zu Deutsch-Wilke angebrachten Inschrift „Tod den Deutschen!“ zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Auf sein bei dem Reichsgericht zu Leipzig eingebrachtes Revisionsgesuch ist die Anklage wieder in erste Instanz zurückgewiesen worden. Dieselbe ist nun zur nochmaligen Verhandlung bei der Strafkammer des Landgerichts in Lissa gelangt und der Angeklagte freigesprochen worden.

Ein aus einer Anzahl hochgeachteter Bürger von Thorn bestehendes Comité veröffentlicht einen Aufruf zur Theilnahme an einem Sympathiebeweise für die gegen England kämpfenden Boeren in Afrika. In dem Aufrufe heißt es: „Es handelt sich nun darum,

natürlich, wie sie scherzten und lachten und sich so zärtlich eine gute Nacht wünschten.

Michel hörte Seraphines glöckliche Stimme auf der Treppe, wie sie scherzte und in übersprudelnder Lust sich mit den Schwestern neckte.

Ob er ihr noch vor dem Schlafengehen die Flucht des Deutschen mittheilte?

Nein, er wollte ihre glücklichen Träume nicht stören, sie war sein Liebling, er hätte sie so gern ganz zufrieden, ganz glücklich gesehen, und nur mit schwerem Herzen zu dem Mord des Deutschen sich entschließen können, doch die Sicherheit stand über jeder Neigung — und unglücklich wurde Seraphine deshalb nicht, ihr Naturell war leicht entzündlich und flatterhaft, wie alle südlichen Charaktere.

Alles schien jetzt in dem großen Gebäude zu schlafen, nur in einigen unterirdischen Kellerräumen tönten dumpfe Seufzer, die jedoch kein anderes menschliches Ohr, als das ihrer Peiniger erreichten.

Doch noch Eine wachte in den oberen Räumen, das war Arabella von Cantonelli. Sie saß in ihrem Sessel und starrte düster vor sich hin. Sollte ihr feltames Geschick, das sie zweimal in die Gewalt der Briganten gegeben und zweimal denselben Retter bestellt hatte, für sie eine Mahnung sein, daß jener Mann für sie bestimmt sei? Warum blieb sie eigentlich in diesem Hause? Warum eilte sie nicht nach Neapel, um über das Geschick ihres armen Oheims Gewisheit zu bekommen? Besaß sie bereits keinen freien Willen mehr?

Die Fragen drängten sich ihr mit unwiderstehlicher Gewalt auf. Ihr Stolz empörte sich, wenn sie an den Mann dachte, der eine so unheimliche Macht über ihren Willen ausübte.

die Wunden, die dieser Kampf geschlagen hat und noch schlagen wird, zu lindern und den in diesem so gerechten Kriege verwundeten Bewohnern des Transvaallandes Linderung und Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Es wird deshalb um Beiträge gebeten, die, so klein sie sein mögen, willkommen sein werden.“

Der irische Agitator Parnell hatte zur sicheren Unterbringung der erheblichen Fonds der Landliga eine Reise nach dem Continent unternommen. In Paris besuchte er sich, mit Victor Hugo, sowie mit Rochefort zu conferiren und ihnen die Unterstützung der irischen Sache durch die Presse ans Herz zu legen. Dies letztere sehr befremdende und unvorsichtige Unternehmen wird der irischen Erhebung zum größern Nachtheil gereichen, als alle strengen Zwangsmahregeln der englischen Regierung ihn herbeizuführen vermocht hätten. Der Erzbischof von Dublin wird nämlich am nächsten Sonntag von allen Kanzeln einen Hirtenbrief verlesen lassen, in welchem erklärt wird: „Irland habe im Laufe der Jahrhunderte schon manches Unglück ertragen, das schlimmste aber stehe ihm jetzt dadurch bevor, daß man ein Bündniß mit jenen „verrückten Gottlosen“ in Frankreich abschloß, welche ihr eigenes Vaterland ins Elend stürzten und alle Religion und soziale Ordnung vernichtet wissen wollten. Das katholische Irland müsse sich mit Entsetzen von jenen Mäannern abwenden, welche niederträchtiger Weise ein Bündniß mit jenen Gottlosen schließen, ein Bündniß, welches Irland nie dulden könne.“ Die Irländer sind gut katholisch und haben darum dort die Geistlichen einen großen Einfluß auf die Masse, wie Parnell und Genossen zu ihrem Schaden bald verspüren werden.

Der „Solo“ vernimmt, daß die Ausarbeitung des neuen russisch-n China Vertrags nahezu beendet ist; der Vertrag dürfte Mitte Februar (alten Stils) zur Unterzeichnung ganz fertig sein und nach der Unterzeichnung vom ersten Sekretär der chinesischen Mission Schaojulin sofort nach Peking gebracht werden, während Tseng nach Paris gehen werde, um einige diplomatische Fragen zwischen Frankreich und China beizulegen. Die Abreise Tseng's aus Petersburg werde jedoch nicht für endgültig gehalten, da seine Mission erst nach der Ratification des durch ihn abgeschlossenen Vertrages als beendet anzusehen ist.

### Aus den Parlamenten.

Herrenhaus.

Berlin, 23. Febr. Das Herrenhaus lehnte heute den vom Abgeordnetenhause zum Zuständigkeitsgesetze beschlossenen § 7 (Bestätigung der Gemeindevorstandsmitglieder) ab und nahm die Kreisordnungsnovelle unverändert und ohne Debatte nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 23. Februar. Berathung der vom Herrenhause abgeänderten Kreis- und Provinzialordnungsnovellen. Mehrere Anträge von v. Liebermann und v. Seydlitz, welche beide die Vorlagen mit dem gegenwärtig gültigen Kompetenzgesetze in Einklang zu bringen bezwecken, werden ohne Debatte angenommen. Die Kreisordnungsnovelle wird mit einer vorwiegend redactionellen Aenderung des § 74 (Qualification der

Liebt sie ihn wirklich? — Konnte sie mit Wohlgefallen daran denken, die Seine zu werden?

Arabella's Herz schauderte bei diesem Gedanken zusammen und ein Widerwille, der an Todesangst grenzte, ergriff sie mit unwiderrücklicher Gewalt.

Leonhardt's Bild drängte sich zwischen den beiden Studenten und ihr Herz, und die Wehmuth der Erinnerung preßte ihr Thränen in die Augen.

Da mußte wohl Liebe sein? — Arme Arabella! Dein stolzes, kaltes Herz kennt nur Schmeicheleien, Guldigungen, aber keine Hingebung, keine Treue, denen Haß und Rache fremd sind!

„Nein, ich ertrags nicht länger,“ rief sie halblaut, mit der ganzen Festigkeit ihres Charakters, „morgen werde ich diesen Bann brechen, ich werde doch sehen, woher er die Macht nimmt, mich zu zwingen.“

Dann ging sie zur Ruhe, die sie jedoch vergebens suchte.

Am andern Morgen saß Seraphine Kapo in ihrem Zimmer bei der Morgentoilette, als Michel eintrat, um ihr einen guten Morgen zu wünschen, wie er es gewöhnlich that.

„Was macht mein TeDESCO? Will er wirklich fort, Michel?“ fragte sie lebhaft, ihre schwarzen Locken vor dem Spiegel ordnend.

„Oh, er ist in vergangener Nacht entflohen,“ lautete die ruhige Antwort.

Seraphine wandte sich erschreckt um; alles Roth war plötzlich aus ihren Wangen gewichen; sie blickte den Bruder ungläubig an und sagte:

„Laß die dummen Scherze, ich bin dazu nicht aufgelegt.“

„Es ist so, wie ich Dir sage, er ist auf einer

Landrätthe) und sonst unverändert, die Provinzialordnungsnovelle unverändert in der Herrenhausfassung genehmigt.

Berlin, 23. Febr. Beide Häuser des Landtags wurden heute Abend 9 Uhr in gemeinschaftlicher Sitzung durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Grafen Stolberg geschlossen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordres vom 15. d. M. ist folgendes bestimmt: Der Capt. z. S. Lioonius (Oberwerftdirector in Danzig) ist zum Contreadmiral und die Corvettencommandanten von Rositz und Hollmann zu Capt. z. S. befördert; der Contreadmiral Przewjinski ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des kgl. Kronenordens 2. Klasse, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt; dem Korv.-Capt. im Marinehabe Hoffmann I ist der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension, der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, sowie der Aussicht auf Anstellung im Civildienst bewilligt; der Lieut. z. S. Jhn ist zum Kap.-Lieut. befördert; die Unterlieut. z. S. v. Levegow und Graf v. Luchner sind aus dem activen Seeofficiercorps ausgeschieden und zu den Reserveofficieren des Seeofficiercorps übergetreten; der Lieut. z. S. der Seew. Wagner vom 2. Bataillon (Stralsund) 1. Pommer'sche Landw.-Regt. Nr. 2 ist aus allen Militärverhältnissen entlassen; dem Kap.-Lieut. v. Wietersheim (Kommandant S. M. Aviso „Loreley“) ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen türkischen Medjidie-Ordens 3. Klasse, dem Lieut. z. S. Lavand, den Unterlieut. z. S. Bachem und Jannß, sowie dem Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Friz (sämmlich an Bord S. M. Av. „Loreley“) die Erlaubniß zur Anlegung desselben Ordens 4. Klasse ertheilt; der Capt. z. S. v. Rositz ist unter Befassung in seinem gegenwärtigen Dienstverhältniß als Kommandeur der Schiffsjungen-Abtheilung, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandanten von Friedrichsort beauftragt; der Major à la suite der Marine Vogel ist, unter Entbindung von der Stellung als Artillerieofficier vom Platz und Vorstand des Artilleriedepots zu Wilhelmshaven, zum Artillerieofficier vom Platz und Vorstand des Artilleriedepots zu Friedrichsort und an seine Stelle der Corv.-Capt. Thomsen, unter Entbindung von der Stellung als Abtheilungsführer bei der 1. Matrosenabtheilung zum Artillerieofficier vom Platz und Vorstand des Artilleriedepots zu Wilhelmshaven ernannt; der Corv.-Capt. Barandon ist zum Abtheilungsführer bei der 1. Matrosenabtheilung ernannt.

Kiel, 21. Febr. Die kaiserliche Admiralität, welche bereits im vergangenen Jahre beabsichtigt hatte, den Reibungscoefficienten bei verschiedenen Geschwindigkeiten und mit verschiedenen Schiffskörpern festzustellen, und zu diesem Behufe die beiden Panzerfregatten „Kaiser“ und „Deutschland“ mit reducirter Besatzung in Dienst stellen wollte, konnte in dem gedachten Zeitraum wegen Mangel an Personal diese Aufgabe nicht lösen. Selbstredend war bei den vorzunehmenden Versuchen nur von der Vertheilbarkeit der eigenen Schraube der Schiffe die Rede und nicht von verschiedenen Systemen, die eben für diese Schiffe nicht existiren, wobei jedoch der größtmögliche Nugeseffekt festgestellt und die Relationen zwischen Schraubendurchmesser, Steigung, Areal und Reibungscoefficienten festgestellt werden. Von Versuchen mit Einsetzen von größeren Torpedoböden kann nicht die Rede sein — dieselben besitzen im Durchschnitt eine Länge von 90 bis 100 Fuß zwischen den Perpendikeln, sind mit zwei Lancirvorrichtungen für Torpedos versehen, und erreichen eine Geschwindigkeit von 18 Knoten (wie die für die russische Regierung im Jahre 1878 von der Gesellschaft „Vulkan“ gelieferten) — da die deutsche Marine z. B. gar keine derartige Böde besitzt. — Auf den Versuchen der Gesellschaft „Vulkan“ zu Bredow

weiter aus dem Fenster entflohen; geh' hin und überzeuge Dich selber, mein Kind!“

„Heilige Jungfrau! kannst Du hierfür einen Grund auffinden, Michel? — und ich wähnte mich von ihm geliebt, der Verräther!“

„Er wird seine frühere Geliebte, die Marchesa, erblickt haben, vielleicht seinen Feind Paquale dazu, das wäre Grund genug, davon zu laufen.“

„Aber Du hörst ja, er liebte mich, rief Seraphine, mit dem Fuße stampfend, „was ging ihn da noch dieses alberne Püppchen an, das vor lauter gräßlichem Hochmuth den Mund nicht öffnet. Höre, Bruder! Paquale mag mit seiner Marchesa hingehen, wo der Pfeffer wächst, — sie verdient mir hier mein ganzes Publikum, hat doch der alberne Major gesagt, seitdem er die Marchesa Cantonelli gesehen, wisse er erst, was Schönheit sei.“

„Ja, den Major, den hat mir Dein Supparelli auch gründlich verborgen,“ seufzte der Nationalgardeneroffizier, „ist es doch mit seiner Freundschaft für unser Haus seit jener unseligen Geschichte total vorbei; und er ist vor Allen ein gefährlicher Feind.“

„Davon zu laufen, und ich liebe ihn, hab' es ihm beinahe schon gesagt,“ klagte Seraphine, ihre Locken wild zerzausend, „schaffe mir den Verräther wieder, Michel, er soll dann meinen Haß kennen lernen.“

„Gut, mein Kind!“ lächelte Michel Kapo, ihr die Locken aus dem Gesichte streichend, „jetzt bin ich ruhig und so muß es auch sein bei einem Kapo. Ein Schritt nur von der Liebe zum Haß. Auch die stolze Marchesa mag sich in Acht nehmen, sie hat nicht umsonst unser Haus betreten.“

(Fortsetzung folgt.)

bei Stettin ist man augenblicklich mit der Anfertigung von mittelst electrischem Lichte selbstleuchtenden Bojen beschäftigt. Die Anordnung der Wirkung ist Geheimniß der Unternehmer, doch dürften die nahen Beziehungen der Gesellschaft „Vulkan“ zu der Firma Siemens und Halske jeden Zweifel an dem Erfolge außer Frage stellen.

**Riel**, 23. Febr. Die Einstellung der Schiffsjungen bei der Schiffsjungen-Abtheilung findet in diesem Jahre am 2. April statt.

## P o l i t i s.

\* **Wilhelmshaven**, 24. Febr. Die auf heute anberaumt gewesene öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien hat Umstände halber auf nächsten Montag, den 23., Nachmittags 5 Uhr, verlegt werden müssen. Die Tagesordnung bleibt die angekündigte.

\* **Wilhelmshaven**, 24. Febr. Durch den Reichsmarine-Stat erfährt das ganze Land die bei uns leider nur zu bekannte Thatsache, daß in den Kriegshafenstädten Wilhelmshaven und Riel der Lebensunterhalt nicht unerheblich theurer ist, als sogar in der Reichshauptstadt Berlin. Es ist nämlich von Seiten der zum Sicherh. itädiens auf den Werften kommandirten Schutleute der Berliner Schutzmannschaft geltend gemacht worden, daß es ihnen unmöglich sei, mit den durch den Stat bereit gest. lten Gebühren in jenen Hafenstädten auszukommen. Sie gingen selbst so weit, ihre Abbi. ung zu beantragen. Daß die vor- gebrachten Beschwerden nicht unbegründet waren, erkennt die Marineverwaltung in sofern an, als sie der Befürchtung Ausdruck gibt, es würden sich auch andere Schutleute schwerlich bereit gefunden haben, unter den bisherigen Bedingungen das in Rede stehende Com- mando anzunehmen. Nunmehr soll durch den Stat Abhilfe geschaffen werden, und zwar ist eine Zulage von 30 M. für den Mann monatlich mit dem preu- ßischen Minister des Innern vereinbart worden. Daß sich unsere Kriegshäfen im Vergleich zur Hauptstadt auf einen größeren Fuß zu stellen wissen, kostet somit in dem speziellen Falle die jährliche Summe von rund 12,000 M.

\* **Wilhelmshaven**, 24. Febr. (Theater.) Die gestrige Aufführung der „schönen Melusine“ als Kindervorstellung hat sich guten Besuchs zu erfreuen gehabt. Hoffentlich findet sich morgen noch stärkerer Besuch zu der bereits erwähnten Benefizvorstellung für Fr. Stahl ein.

\* **Wilhelmshaven**, 24. Febr. Im Hotel Burg Hohenzollern veranstaltet für nächsten Sonn- abend der Gesangsverein „Germania“ ein Masken- fest mit diversen humoristischen Aufführungen. — Das frequentirteste der Vereins Carnevalsbeste rückt nun- mehr auch heran. Am 1. März, als am Fastnachts- Dienstag wird unser Schützenverein im Kaiserjaal seinen Maskenball abhalten. Die Betheiligung an diesem beliebten, stets großes Amüsement gewährenden Bürgerfest wird voraussichtlich auch dieses Jahr eine ungemein große sein.

**Wilhelmshaven**. Ein Kaufmann, welcher vermögenslos und sich bewußt ist, die übernommene Verbindlichkeit nicht erfüllen zu können, auch von der Absicht ausgeht, die bestellten Waaren nicht zu be- zahlen, handelt betrügerisch, wenn er Bestellungen macht, deren Eff. kturung, wie er weiß, nur unter der Vor- aussetzung der Zahlungsfähigkeit des Bestellers erfolgt. Dem Kaufmann, welcher ihm durch Uebersendung der Waaren creditirt, ist von vornherein jede Aussicht auf Befriedigung entzogen, mit dem guten Willen des Kunden Befriedigung aus dem von ihm bewirkten Umsatz zu erlangen, oder wider den Willen desselben aus dessen Vermögen im Wege der Zwangsvollstreckung Zahlung zu erhalten. Daß wenigstens einer von beiden Wegen offen stehe, ist die nothwendige Voraussetzung des gewährten Credits. In der zwiesachen Täuschung, welche sich der Angeklagte gegen seinen Lieferanten hat zu Schulden kommen lassen, muß die Verletzung einer Pflicht gefunden werden, welche ersterer durch Angabe des wahren Sachverhalts seinem Mitcontrahenten gegenüber zu erfüllen hatte und deren Verletzung ihn zum Betrüger machte.

\* **Wilhelmshaven**, 24. Febr. Der Justiz- minister hat unterm 14. d. die preußischen Land- und Amtsgerichte veranlaßt, ihm spätestens bis zum 10. M. Nachweisungen der auf Grund des Haftpflicht- gesetzes geführten, in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 31. Dez. 1880 anhängig gewordenen Prozesse mitzutheilen.

\* **Wilhelmshaven**, 24. Febr. (Polizeibericht.) Gestern Nachmittag wurde der Arbeiter Johann L. aus Jettel, Amt Barel, wegen groben Unfugs ver- haftet. Wegen Diebstahls wurde heute Morgen der Zeichner E. von hier seingegenommen.

## Aus der Provinz und Umgegend.

**Wittmund**, 22. Febr. Am 16. d., Morgens, waren nicht weniger als 19 Pferdehändler aus Frank- reich, Belgien u. hier, um Zugpferde zu kaufen. Diesmal haben aber nur wenig Landleute die günstige Gelegenheit benutzt, für höchste Preise ihre Pferde zu geben. Es scheint, als wenn die beste Waare schon im vorigen Monat verkauft worden ist.

**Esens**, 22. Februar. Im verfloffenen Jahre mußte Esens und Umgegend die sonst g. wohnten Früh- jahrs-Biehmärkte entbehren und suchte man sich durch Abhaltung von Sammelauktionen zu helfen. Nach einer Bekanntmachung unseres Magistrats hat eine Verschiebung der Frühjahrsmärkte jetzt insoweit statt- gefunden, als an Stelle des auf 6. April anstehenden Viehmarktes ein solcher am 11. Mai tritt. Außerdem werden Viehmärkte am 27. April und 4. Mai abge- halten. Wünschenswerth dürfte die Einrichtung einiger w. iterer Viehmärkte aber doch noch sein.

**Oldenburg**. Am Montag früh erhob sich zu Leth, wie die „Clopp. N.“ melden, ein junger Fort- gehülfe Namens Behrensberg. Derselbe sollte in den nächsten Tagen sein Examen ablegen, nachdem er schon im vorigen Sommer einen d. esfalligen Termin verfaunt hatte.

**Jever**, 23. Febr. In der Sonntag Nacht ist das von dem Mustas Reelis bewohnt, in der Nähe des Schützenhofes belegene Haus abgedrannt. Das Eingut ist gerettet. Die Frau war mit ihren fünf Kindern allein zu Hause. Das Immobilien wie die Mo- bilien sind versichert.

**Barel**, 22. Febr. Die Zahl der Schüler unserer höheren Landwirtschaftsschule wird sich auch beim Be- ginn des Sommersemesters wieder vermehren und sind es, wie man hört, namentlich wieder eine Anzahl Landleute aus Ostfriesland, die ihre Söhne auf die hiesige Landwirtschaftsschule senden wollen, gewiß das beste Zeugnis, daß sich dieses junge Institut in den landwirtschaftlichen Kreisen des besten Renomm. s erfreut.

**Sorauerfel**, 22. Febr. Am 14. d. wurde von Wilhelmshaven ein Dampfer ausgeschickt, um die Feuerschiffe in der Jade, welche wegen des starken Eisganges in Gefahr schwebten, nach Wilhelmshaven zu holen. Dem Dampfer gelang dies aber nicht und mußte die Feuerschiffe daher ihrem Schicksal über- lassen werden.

**Ostfriesland**, 22. Februar. Die Maul- und Klauenseuche, welche auch in verschiedenen Ställen in Ostfriesland, namentlich in den Aemtern Wrener, Emden, Aurich u. in Folge Einschleppung aus Holland zum Ausbruch gekommen, ist jetzt in den meisten Fällen wieder erloschen.

**Osternburg**, 22. Febr. Der Arbeiter Müller- Bollenhagen hier selbst ist gestern in der Nähe der Glashütte zu Dri. lake unter Eis gekommen und er- trunken. Derselbe arbeitete seither in der Glashütte, hinterläßt eine Frau nebst Kindern und hatte die Ab- sicht, mit seiner Familie in diesem Frühjahr nach Amerika auszuwandern.

## B e r i c h t e s.

— **Verden**, 19. Febr. Gestern ließ sich ein Mädchen mittelst Fährfahrns vom diesseitigen Ufer der Weser nach Rigenbergen überfahren. Nachdem es aus- gestiegen war, mußte es noch eine Strecke über das dort aufgestaute Eis bis zum Deiche zu Fuß zurück- legen. Während des Ganges setzte sich plötzlich das Eis in Bewegung und in seiner Angst springt das Mädchen von Scholle zu Scholle, bis leider ein sich aufstürmender Eiscoloss die Bedauernswerthe in die Tiefe hinabzog und in den Fluthen begrub.

— Ein westphälischer Kreisrat, der von Mieschede, hat die Betheiligung an einem Hochzeitsgeschenke für den Prinzen Wilhelm mit einer originellen Motivirung abgelehnt. Er bezog sich nämlich in dem ablehnenden Beschlusse neben der Nothlage des Landes und den gedrückten Verhältnissen des Kreises selbst insbesondere auf die Cabinetsordre von 1827, wonach sog. Gebe- hochzeiten verboten sind, und die Sammler von Bei- trägen zu solchen Hochzeiten mit Geld- event. Gefäng- nißstrafe bedroht sind.

— Eine Armeedauertwurst. Mr. Bradley ist ein Yankee, den die Korbeeren der Gebrüder Grünberg in Berlin nicht schlafen ließen. Er erfand daher die „patentirte Armeedauertwurst“, welche auf streng wissenschaftlichen Principien beruht; dieselbe enthält Erbsen, Rindfleisch, Salz, Pfeffer, Stärke und Gummi, und wird mit solcher Gewalt in die sorgfältig präparirten Gedärme gepreßt, daß die ganze Luft entweicht und die Wurst auch die Hitze der Tropen zu widerstehen vermag. Nach Angabe des Erfinders enthält ein Kubit- zoll von seiner Wurst mehr muskelbildenden Stoff als ein ganzes Truthahn- und Roastbeef-Diner. Mr. Brad- ley jann nun auf ein Mittel, wie er die Wurst bei

der Armeedauertwurst einführen könne, und begab sich schließlich, mit einem Exemplar bewaffnet, zum Kriegsminister, der ihn an den Congreß verweist. Mr. Bradley wand- ert nun auf das Capitol und legt vor der Sitzung jedem Abgeordneten eine Wurst aufs Pult und es wird auch wirklich ein Gesetz durchgeschmuggelt, wonach eine Kriegsministerial-Kommission die Dauertwurst zu untersuchen habe. Mr. Bradley sendet hierauf der Kommission eine halbe Tonne Dauertwurst, welche aber, da die Beratungen sich in die Länge ziehen, bald einen so unerträglichen Gestank verbreitet, daß die Sachver- ständigen die Flucht ergreifen. Nachdem sie sich dann in einem anderen Lokal wieder gesammelt, verfassen sie folgenden Bericht: „Nach gründlicher Prüfung der Bradley'schen Patent-Armeedauertwurst halten wir sie für geeignet, gewisse Zwecke zu erfüllen. Zwar würde sie, als Geschos in eine belagerte Stadt geschleudert, Wunderdinge verrichten und die Belagerten zur sofortigen Uebergabe zwingen, denn die — Stinktöpfe der Chinesen sind wahre Wohigerüche gegen dieses Produkt. Der humane Sinn unseres Zeitalters verbietet indes die Anwendung solcher Mittel, und so möge die Dauer- wurst allen Landwirthen als ein vorzügliches Dünge- mittel empfohlen sein. Als Nahrungsmittel jedoch ist die Wurst nicht ganz einwurfsfrei. Bradley's Mischungs- verfahren ist ein so mangelhaftes, daß die eine Wurst mit Erbsen, die zweite mit Pfeffer, die dritte mit Salz, die vierte mit Fleisch u. s. w. angefüllt ist. Da aber Salz und Pfeffer keine Armeedauertwurst abgeben, so stimmen wir dafür, daß die Wurst nicht angenom- men wird und daß Bradley's Freunde ihm eine Stelle im Irrenhause verschaffen.“ — Mr. Bradley ist durch dieses Fiasko keineswegs entmutigt, und er hat soeben eine Waschmaschine erfunden, die so rasch und kräftig arbeitet, daß die Wäsche bei der ersten Umdrehung in Stücke fliegt. Besterer Erfindung dürfte eine bedeutende Zukunft bevorstehen.

— Der Chef der Admiralität hat eine große Anzahl von Fahnen und Marinegegenständen zur Aus- schmückung der Feststraße, namentlich für die Schiffs- masten an der Schloßbrücke, dem Magistrat zu Berlin zur Verfügung gestellt. Dieselben, im Gewicht von nahezu 100 Centnern sind bereits zur Verwendung gelangt.

— Die Affaire Eulenburg im preuß. Herrenhause hat zu einem bössartigen Scherze Veranlassung gegeben: Ein konservativer Abgeordneter wurde interpellirt, ob es wahr sei, daß er Minister des Innern werden solle. Der Angeredete erwiderte darauf lakonisch: „Da werde ich lieber so lange warten, bis das Unfallversicherungs- gesetz erlassen ist.“

— Hausmittelchen. Von dem berühmten Ber- liner Arzt Heim erzählt man sich folgende artige Anekdoten: Eine an Kopfschmerz leidende Dame befragte nämlich Heim, ob sie wohl ein ihr angetathenes Hausmittelchen gegen den Kopfschmerz gebrauchen solle, nämlich den Kopf mit Sauerkraut zu belegen. „Ganz gut“, erwiderte der alte Arzt sehr ernsthaft, „nur dürfen Sie nicht vergessen, eine Wurst oben darauf zu legen.“

— In Monroe, Louisiana, wurden durch eine Feuersbrunst nicht weniger als 13 000 Ballen Baum- wolle vernichtet.

**Buntes Allelei**. Ueber die Entstehung des Brandes der Synagoge zu Neustettin sind umfassende Untersuchungen eingeleitet worden. Nach einer Bekannt- machung des dortigen Staatsanwalts liegt bisher kein Grund vor zu der Annahme, die Synagoge sei böss- willig in Brand gesteckt worden. Um so besser, wenn die christlichen Bewohner dieser Stadt von solcher Schmach verschont bleiben. Der jüdenhegerische Apostel Henrici hat durch seine in Neustettin gehaltene Brand- rede es allerdings danach getrieben, den Böbel zu der- artigen beschämenden Ausschreitungen zu reizen. Hoffent- lich wird jetzt dem sauberen Patron das Handwerk gelegt, daß er seine Agitationsreisen einstellen muß. — Am Sonnabend, den 18. d. M., verschwand aus Posen unter Mitnahme von Postsendungen im Werthe von über 12 000 M. ein Bahnpostkassener. In Folge der sofort ergriffenen umfassenden Maßnahmen wurde derselbe jedoch bereits am Sonntag, den 19. d. M., in Sagan verhaftet. Man hat bei ihm fast die ganze geraubte Summe noch vorgefunden. — Die Vermäh- lung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich soll im Mai d. J. stattfinden. — Die Jagd auf wilde Gänse und Enten, namentlich auf letztere, liefert in diesem Winter längs der ganzen schleswig'schen Dänseeküste und in den dortigen Meeresbuchten eine so ergiebige Aus- beute wie selten. Den ärmeren Küstenbewohnern, welche bei der ungünstigen Witterung wenig Beschäftigung und Erwerb haben, kommt das Erscheinen des massen- haften Vogelwides vortreflich zu statten.

## Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 9 U. 26 M., Nachm. 10 U. 5 M.

## Bekanntmachung.

Die auf Donnerstag, den 24. d. M., anberaumt gewesene gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien wird auf **Montag, den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr,** im **Magistrats-Sitzungs-Saal,** unter unveränderter Tages-Ordnung verlegt.

Der Magistrat.

**Öffentl. Sitzung des Bürger-Vorsteher-Collegiums** am **Freitag, den 25. Februar c., Nachm. 3 Uhr,** im **Magistrats-Sitzungs-Saal.** Tages-Ordnung.

- 1) Kenntnisknahme von Niederlassungs-gesuchen.
- 2) Kenntnisknahme von Kammerei- und Sparkassen-Revisions-Protocollen.
- 3) Kammerei-Kassen Angelegenheiten.
- 4) Nachtragsetat der Armenverwaltung.
- 5) Neuwahl eines Armenvorstehers.
- 6) Neuwahl des st. Vertretenden Bürger-vorsteher-Wortführers.

Der Bürger-Vorsteher-Wortführer.  
J. B.  
Schiff.

## Weisse Glacé-Handschuhe.

gute, für Herren 1,50 Mk., dito für Damen Knöpfle 1,50 Mk., 4knöpfle 2,30 Mk., couleurte Glacé-Handschuhe für Herren von 1 Mk. an, für Damen von 50 Pf. bis 1,25 Mk.

**A. Linde,**  
Noonstraße 101.

Den geehrten Herrschaften sowie jedem Dienstsuchenden empfehle ich mich als **Gesundemäkler** und bitte vorkommenden Falls um gefällige Aufträge.

Schwitters, Dienstmann,  
Eisak, Börsestr. 35

Eine fast neue englische

## Zengrolle

billig unter der Hand zu verkaufen.  
**Julius Cohn,** Neuhappens.

Den von mir bisher bewohnten

## Laden

nebst vollständiger Bäckerei-Einrichtung und dementsprechenden Räumlichkeiten habe ich auf sofort oder per 1. März c. zu vermieten.

**Robert Wolf,**  
Oldenburgerstraße 16.

## Zu vermieten

auf gleich oder später eine gut möbl. Stube mit Bett an 1 oder 2 junge Leute, auf Wunsch mit Beköstigung.

Näheres Noonstraße Nr. 1 bei **Dannemann.**

## Zu vermieten

das von Auctionator Janssen her-rührende Haus zu Neuende mit vielen Gartengründen auf nächsten Montag. Näheres bei mir und dem Herrn **C. F. Verlage** zu Neuende.  
Gödens, den 14. Februar 1881.

**Greif.**

Ein möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herrn passend zu vermieten bei **Lilienthal,** prov. Kaserne III, part.

## Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. März ein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube.  
Wilhelmstraße 7. part.

## Fünzig Stück

neue Karren werden zu kaufen gesucht. Näheres Auskunft wird erteilt  
**Augustenstraße 6.**

## Vorschub- und Credit-Verein zu Wilhelmshaven,

gerichtlich eingetragene Genossenschaft.

## Erste diesjährige ordentliche General-Versammlung

der Mitglieder

am **Freitag, den 25. Februar d. J., Abends 8 Uhr,**  
im Saale des Herrn **Fr. Schulze.**

**Tages-Ordnung.**

- 1) Geschäftsbericht — Rechnungs-Ablage pro 1880 und sonstige Mittheilungen.
- 2) Neuwahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern.
- 3) Beschlußfassung über den Ausschluß von Mitgliedern aus dem Verein (§ 50 der Statuten).
- 4) Feststellung der Verwendung des Reingewinnes resp. Beschlußfassung über Vertheilung der Dividende.
- 5) Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
- 6) Berathung über einen Zusatz zu § 61 des Statuts.
- 7) Erledigung etwaiger Anträge.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.  
**Theod. J. Voss.**

Mein Lager gut abgelagerter

## Hamburger und Bremer Cigarren

im Preise von 4—15 Mark pro Zehntel, eine Auswahl  
**recht guter Rauch-, Kau- und Schnupftabake,**  
sowie diverse Sorten

## vorzüglicher Cigarretten

zu billigen gehaltenen Preisen, bringe empfehlend in Erinnerung.

**E. Wetschky,**

Noonstraße 93.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



## Benedictiner,

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stam-menden Recept fabricirt und nur an gros verandt von **C. PINGEL** in Göttingen (Prov. Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Haus-mittel und hat sich deshalb in fast jeder Familie ein-gebürgert. Der Benedictiner ist aus den feinsten, aus-erlesenen Kräutern zusammengesetzt, welche die Eigen-schaften besitzen, wohltätig und erwärmend auf den Dr-ganismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benedictiner sind die unzähligen Anerken-nungen, welche fortwährend dem Fabri-kanten zugehen. Durch einen kleinen Ver-such wird sich Jedermann von der Vor-such wird sich Jedermann von der Vor-

trefflichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiter-empfehlung vergrößern.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem ge-schützten Etiquett versehen.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Ver-packung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage.  
Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. }  
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf. }  
En gros-Verhandt durch die Fabrik.

Attest. Frau Duante, Oberförstergattin, Martil am Inn in Oberbayern, berichtet: Haben Sie die Güte, mir wieder 5 kleine Fl. Benedictiner zu senden. Ich habe schon die-len Leuten denselben empfohlen, da er bei Magenkrampf zc. vortrefflich wirkt. Ein Mädchen, welches Jahre lang an Magenkrampf litt, der durch kein Mittel zu beseitigen war, ist ebenfalls durch zwei Fla-schen „Benedictiner“ gründlich geheilt zc.



## SANCT BERNHARD Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mk.

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von **C. Pingel** in Göttingen ist zu haben in Wil-helmshaven bei Herrn **B. Wilts,** Oldenburgerstraße.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst mein

## Special-Herren-Wäsche-Geschäft

complet und ganz speciell für die Kaiserliche Marine eingerichtet, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Preis-Cataloge sowie Musterfundungen in Oberhemden, Nachthemden, Unterzeugen, Schlipfen, Bettwäsche, Kragen und Manschetten zc. zc. werden jeder Zeit kostenfrei von mir ver-abfolgt.

**H. F. Christiansen,**

Kiel, Dänische Straße 38.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

## Theater in Wilhelmshaven. Im Kaisersaal.

Gastspiel des Harburger Schau-, Lustspiel- u. Operetten-Ensembles, unter Direction des Gen G. Adolph.

**Freitag, den 25. Februar 1881:**

**Zum Benefiz**  
für **Fräul. Eleonore Stahl.**  
**Die bezähmte Wider-spenstige.**

Lustspiel in 4 Abtheilungen, frei nach Shakespeare von Holbein.

## Cyl. Club.



Laut Beschluß vom 23. d. M. findet **Sonnabend Abends 8 Uhr** eine **Masken-Kneipe** im Locale des Club-Mitgliedes Herrn **Ringius** statt.

Die Cylinder-Club-Mitglieder erscheinen im Gesellschafts-Anzuge, jedoch in Maske. Da diese Masken-Kneipe eine öffentliche sein soll, so sind uns Freunde und Bekannte, am liebsten in Maske, herzlich willkommen. Das Club-Local ist feillich geschmückt. Musik von der beliebten Hauscapelle.

C.H.C.

**Montag, den 28. Februar:**

## Fastnachts-Ball,

wozu freundlichst einladet

**H. Janssen,** Sedan.

## Einladung.

Zu meiner am **25. Februar** statt-findenden **Benefiz-Vorstellung** er-laube ich mir ein hochgeehrtes Publicum von Wilhelmshaven und Umgegend ganz ergebenst einzuladen. Zur Aufführung gelangt: **Die bezähmte Wider-spenstige.** Lustspiel in 4 Abtheilungen, frei nach Shakespeare von Holbein.

Hochachtungsvoll  
**Eleonore Stahl.**

## Strohüte

zum Waschen, Färben und Mo-dernisiren bitte mir baldmöglichst zu-kommen zu lassen.

**Frau S. Balkema,**  
Bismarckstraße 8.

Ein junges Mädchen (Harzerin), 16 Jahre alt, hier noch nicht in Stel-lung gewesen, sucht zum 1. März eine Stelle in einem ordentlichen Haushalt. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Gesucht

auf Mai ein gut empfohlenes Mäd-chen für Küche und Haus und ein **Kindermädchen.**

**Frau Dr. Siegismund,**  
Neuende.

## Eine Concertzither

zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Auf gleich finden 1 oder 2 junge Leute Mittagstisch mit guter bürgerlicher Kost.

**Wwe. Fröhling,**  
Marktstraße 33.

Auf die gestrige Annonce des Restaur.  
**Plötner** erwidere ich hierdurch, daß derselbe durchaus keine Forderung an mich hat, da ich höhere Gegen-forderung geltend mache.

Der Hund ist mir gewaltig dort einbehalten worden und warne ich hier-durch vor Ankauf.

**W. Stahl.**